

März 1951

14

Barth Karl: Die kirchliche Dogmatik. Band III: Die Lehre von der Schöpfung, 3. Teil. Zürich 1950, Evangelischer Verlag, Großformat, 640 Seiten, broschiert sfr. 27.—.

Der 3. Teil, K. Barths Lehre von der Schöpfung, hat die Beziehungen des Schöpfers zum Geschöpf zum Inhalt. Zunächst gibt der Verfasser eine Begriffsbestimmung der Vorsehung im allgemeinen, um diese dann nach dem bekannten Schema in conservatio, concursus, gubernatio zu zergliedern. Ein eigenes Kapitel wird dem Gegenstand des göttlichen Waltens, dem Menschen, gewidmet. Die Antwort, die der Christ auf die Tatsache der Vorsehung zu geben hat, lautet: Glaube, Gehorsam und Gebet. In einem eigenen Hauptabschnitt wird sodann das

Übel behandelt, vom Verfasser das „Nichtige“ benannt, wobei das physische Übel immer nur als Strafe, also unter einem sittlichen Gesichtspunkt geschaut wird. Das Werk schließt ab mit der Angelologie und Dämonologie.

Wir freuen uns auch über diesen Band der Dogmatik K. Barths, da auch er wie die vorausgehenden wieder viel altes christliches Glaubensgut enthält und so objektiv einen wertvollen Beitrag zum großen Anliegen der christlichen Gegenwart, der Unionsfrage, erbringt. Es sind für jede Dogmatik schwere Fragen, die im Verhältnis Schöpfer und Geschöpf enthalten sind, schwieriger aber noch für die dialektische Theologie, durch ihre Begriffsbestimmungen von Offenbarung, Glaube und Schrift. Besonders schwierig durch die Ablehnung der Seinsanalogie, die Barth die Häresie des Katholizismus nennt. (Vergl. die ausgezeichnete Darstellung der dialektischen Theologie von J. Fehr, Das Offenbarungsproblem in dialektischer und thomistischer Theologie.) Ohne diese systematischen Hemmungen wäre der positive Ertrag der vorliegenden Dogmatik noch reicher ausgefallen. Begrüßenswert ist ferner, daß auch dieser Teil christozentrisch ausgerichtet ist. Mit Bedauern werden wir uns bewußt, daß unsere katholische Theodizee, abgesehen von einigen Ansätzen, bis heute nur eine natürliche Gotteslehre geblieben ist, bloß verziert mit einigen Schriftstellen. Freilich verhindert andererseits die christologische Schau den Zürcher Theologen, die gegebenen Probleme in ihrer ganzen Tiefe zu sehen und zu bewältigen. Schließlich ist hervorzuheben, daß Barths Dogmatik echte „Verkündigung“ ist und nicht bloßer Lehrstoff.

Im einzelnen: Die Vorsehung wird in der üblichen Form umschrieben, doch soll — aus den genannten systematischen Gründen — die Prädestinatio (als der göttliche Ratschluß zur Begnadung des Menschen) von ihr ausgenommen werden. Sie ist bloß Voraussetzung, nicht Teil der Vorsehung. Der katholische Standpunkt wird dabei insofern nicht ganz richtig wiedergegeben, da auch nach unserer Theologie die gesamte faktische Vorsehung immer ihrem Ziele nach übernatürlich ist (quoad finem), wenngleich zum Teil auch quoad substantiam. Aus den Prinzipien seiner dialektischen Theologie muß Barth die Möglichkeit einer Vorsehung in einer rein natürlichen Ordnung leugnen, obwohl er andererseits doch wieder zugibt, daß Schöpfung und Vorsehung notwendig korrelierte Begriffe sind. — Auf die schwerste Frage nach der Art des Zusammenwirkens von göttlicher und menschlicher Freiheit wird die Antwort der „reformierten Kirche“ gegeben: Gott determiniert das menschliche Handeln. Eine andere Antwort verstieße gegen die absolute göttliche Souveränität. Dem Einwand, daß dadurch die menschliche Freiheit verloren ginge, begegnet der Verfasser mit Hinweis auf Gott als den „gnädigen Vater“. Daher hat es Sein Wirken „nicht auf Destruktion und Aufhebung des Geschöpfes, sondern vielmehr auf dessen Bejahung, auf dessen Errettung und Verherr-

SS 5543
V971